

Bauliche Hochschulentwicklung als integraler Bestandteil der Hochschulplanung



Weimar
3.12.2010
Bernd Vogel

Gliederung

- 1 Stellenwert und spezifische Merkmale der Baulichen Hochschulentwicklung**
- 2 Bauliche Hochschulentwicklung im Verhältnis Land-Hochschule**
- 3 Bauliche Hochschulentwicklung und hochschulinterne Planung**
- 4 Fazit**

1

Stellenwert und spezifische Merkmale der Baulichen Hochschulentwicklung

oder:

**Je konkreter die Hochschulplanung,
desto wichtiger die Bauliche Hochschulentwicklung**

1 Stellenwert

Warum ist Bauliche Hochschulentwicklung integraler Bestandteil der Hochschulplanung?

- 1 **Strategische Ressourcen praktischer Hochschulplanung: Geld, Personal und Fläche**
- 2 **Hochschulbau als wesentlicher „Baustein“ konkreter Umsetzung von Hochschulplanung**
- 3 **Allokation von Flächen gestaltet das Profil einer Hochschule**
- 4 **Enger Zusammenhang von Bau- und Strukturplanung:**

„Die Erarbeitung von Raumprogrammen ist die praktische Gestaltung von Wissenschaftspolitik“

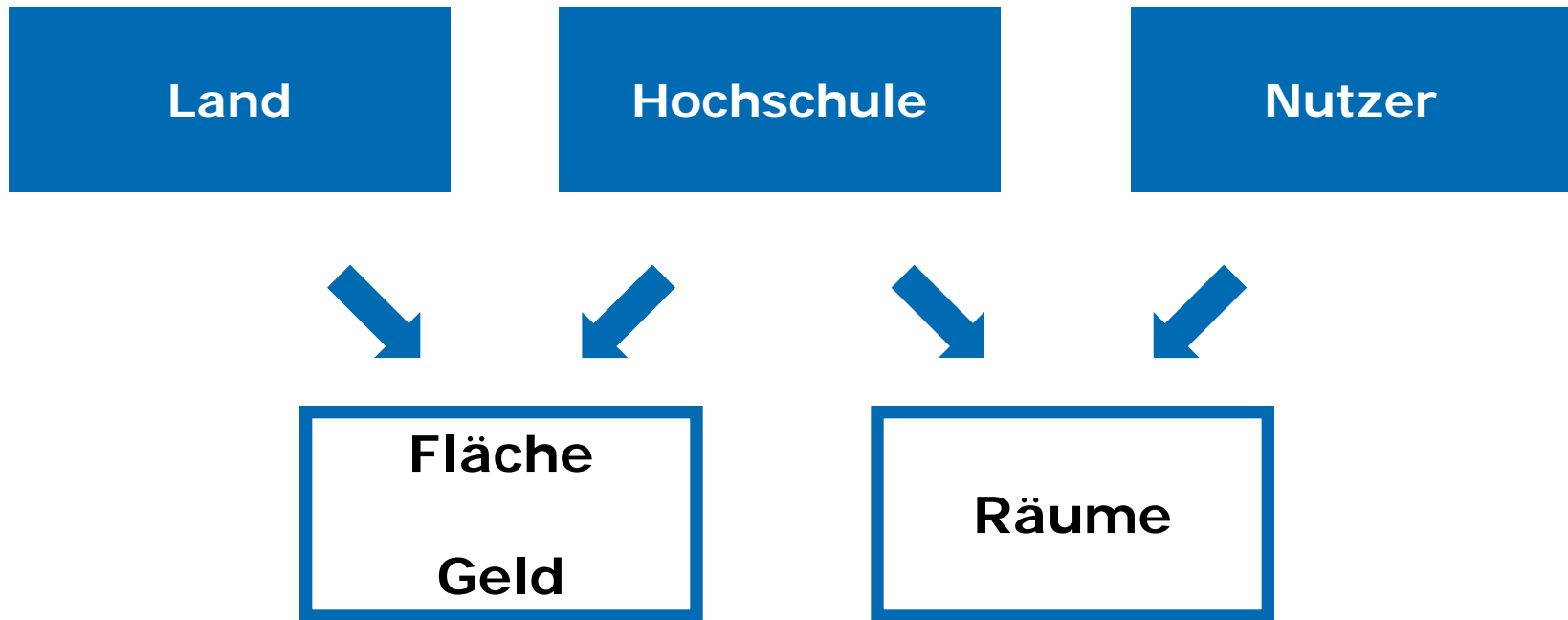
(Hardo Braun, eh. Leiter der Bauabteilung der MPG)

1 Spezifische Merkmale

- 1 Hohes Investitionsvolumen, Sicherung der Finanzierung
- 2 Langfristigkeit (Planung, Investitionsentscheidung):
 - Schwierigkeiten bei notwendigen Prognosen:
Wie sieht die Hochschule der Zukunft aus?
(Studierende, Studiengänge, Forschungsschwerpunkte)
 - Lange Nutzungsdauer
 - Notwendigkeit der Nutzungsflexibilität
 - Spezialimmobilien
 - Langfristige und hohe Folgekosten
- 3 Notwendigkeit hochschulübergreifender Abstimmungen
- 4 Baubezogene Vorgaben beim Hochschulbau und Forschungsbau (§91b GG)

1 Spezifische Merkmale

Unterschiedliche Akteure und Ziele



2

Bauliche Hochschulentwicklung im Verhältnis Land - Hochschule

oder:

**Der Geist des Hochschulbaus ist leicht zu fassen:
Ihr durchstudiert die groß' und kleine Welt
Um es am Ende gehn zu lassen
Wie's dem Ministerium gefällt**

(frei nach Goethe)

2 Rahmenbedingungen

Im Verhältnis zwischen Land und Hochschule nimmt der Hochschulbau eine besondere Rolle ein: wenig Autonomie

- 1 Hochschulen müsse größere Baumaßnahmen beim Land beantragen und genehmigen lassen.**
- 2 Das Land steuert den Flächenbedarf (m² NF 1-6) und die Baukosten. Evtl. Vorprüfung durch LRH.**
- 3 Die Investitionsentscheidungen fallen auf Landtags- und Ministeriumsebene: Prioritätenliste. Das Bauvolumen bzw. die möglichen Bauausgaben sind durch die Finanzstärke des jeweiligen Landes begrenzt.**

Beim Hochschulbau bestimmt nach wie vor das jeweilige Länderparlament bzw. das Ministerium die Planung

2 Steuerungsinstrumente im Hochschulbau

Flächenvorgaben:

- Richtwerte für Bauvorhaben der Länder (RL-BAU, Flächenfaktoren, z.B. für Büroräume oder speziell für Hochschulbau)
- NRW: Vorgaben für Flächenbedarf im Hochschulbau durch Kennwertverfahren
- Fallweise Prüfung von Raumprogrammen

2 Steuerungsinstrumente im Hochschulbau

Vorgaben zu Baukosten:

- **Kosten: Länderübergreifende Kostenrichtwerte für den Hochschulbau der BMK seit 8/2008**
- **Landesweite längerfristige Hochschulinvestitionsprogramme**

Beispiele:

Hessen: HEUREKA: 3 Mrd. bis 2020;

Bayern: Ausbauplanung

2 Steuerungsinstrumente im Hochschulbau

Weitere spezielle Verfahrensvorschriften:

- **Verfahrensvorschriften für öffentliches Bauen der Länder**
- **Forschungsbau (§91b GG):
Geregeltes Antrags- und Begutachtungsverfahren
zwischen Land, Bund und WR**
- **Außeruniversitäre Forschungsbauten:
Vorgaben durch RZBau bzw. Vorgaben der GWK (inkl.
Flächen- und Kostenrichtwerte)**

2 Steuerungsinstrumente im Hochschulbau

Zielvorgaben:

In den meisten Fällen sind keine Festlegungen über Zielzahlen mehr vorhanden, die für die Bauliche Hochschulentwicklung eine Rolle spielen:

- **Studienplätze gesamt**
- **Aufteilung Studienplätze auf Studiengänge**
- **Zahl der Professuren pro Fach**
- **Drittmittelansätze**
- **etc.**

Die Zielvereinbarungen zwischen Hochschulen und Ministerium enthalten nur selten konkrete Zahlen. Dies erschwert die Bauliche Entwicklungsplanung.

3

Bauliche Hochschulentwicklung und hochschulinterne Planung

oder:

Vom Umgang mit den Wunschlisten der Nutzer

3 Themenfelder interner Hochschulbauplanung

- 1 **Interne Diskussionen zwischen Hochschulleitung/
Hochschulverwaltung und Fakultäten/Instituten:**
 - Bedarfsanforderungen der Nutzer (qualitativ, quantitativ)
 - Auslöser: neue Forschungsschwerpunkte, gestiegene Studierendenzahlen, gestiegene Drittmiteinnahmen
 - Problem: Was ist bedarfsgerecht?

- 2 **Interne Verteilung der vorhandenen Flächen:**
 - Vergabe von Räumen an die Nutzer; Flächenmanagement

- 3 **Anträge an Ministerien: Neubau, Sanierungen etc.,
Berichtswesen**

- 4 **Einschaltung von Planungsbüros, Gutachtern etc.
(z.B. HIS)**

3 Problemfelder interner Hochschulbauplanung

- 1 **Enger Zusammenhang zwischen Strukturplanung und Bauplanung**
- 2 **Es fehlen zunehmend strukturbezogene Planungsdaten zur Flächen- und Raumplanung:**
 - Studienplatzzielzahlen
 - Personalausstattung, Personalzielzahlen
 - Drittmittelziele
 - Zukünftige Forschungsprofile
- 3 **Durch die fortschreitende Dezentralisierung der Ressourcenverantwortung auf Fakultäten/Institute verstärken sich die Probleme der Hochschulbauplanung**

4

Fazit

Oder:

Hochschulbau braucht Hochschulplanung

4 Strukturelle Probleme



Dezentralisierung
von
Entscheidungen
und Ressourcen-
verantwortung

Hohe
Investitionskosten,
Sicherung der
Finanzierung,
hochschul-
übergreifender
Abstimmungsbedarf,
Strukturelle
Festlegungen

Ein gewisses Maß an Planung ist im Hochschulbau erforderlich.

Renaissance des Rahmenplans?

4 Veränderte Rolle von HIS

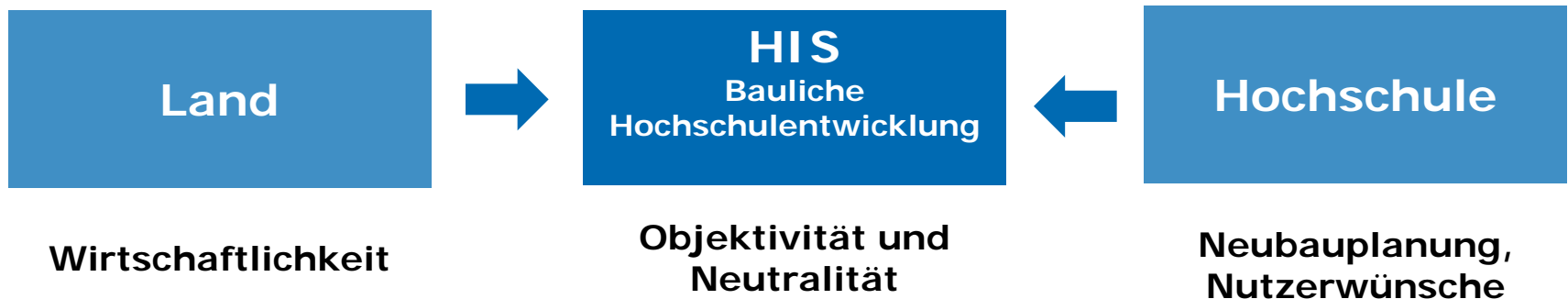
Früher:

Beauftragung durch Ministerien:

Prüfung der Wirtschaftlichkeit durch Kontrolle des (beantragten) Flächenbedarfs der Hochschulen bzw. einzelner Einrichtungen oder Baumaßnahmen

Heute:

Beauftragung durch Hochschulen:



Dr. Bernd Vogel

vogel@his.de

Tel: 0511 / 1220-229

Hochschul-Informations-System GmbH
Goseriede 9
30159 Hannover

